

Impulse zum Glauben in Corona-Zeiten

Geistliches Wort zum 4. Fastensonntag von Pfarrer Martin Rudolph

So eine Fastenzeit haben wir alle noch nicht erlebt. Wir müssen mit noch nie dagewesenen Einschränkungen leben und auf so viel Liebgewordenes und Gewohntes verzichten:

Die Bayerische Staatsregierung sah sich heute sogar gezwungen, zu unserem Schutz und v.a. dem der gesundheitlich angeschlagenen und älteren Mitbürger in unserem Land unsere Bewegungsfreiheit in diesen Tagen drastisch einzuschränken. Kranke in den Kliniken, Senioren in den Heimen dürfen keine Besuche bekommen. Besuche bei Freunden und Angehörigen müssen ausfallen. Da ist es noch das geringere Problem, dass die geplante Urlaubsreise in den Osterferien storniert werden muss. Nahezu alle kulturellen, sportlichen und kirchlichen Veranstaltungen wurden abgesagt, einschließlich der Gottesdienste. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt kann man noch nicht einmal absehen, ob wir dieses Jahr das Osterfest mit einem Gottesdienst in der Kirche feiern können. Es sieht momentan eher nicht danach aus.

Ein Fasten und Verzichten in fast allen Bereichen ist uns in dieser Fastenzeit auferlegt, nicht freiwillig gewählt, sondern notgedrungen und notwendig.

Wir sind auf einmal zurückgeworfen auf uns selber.

Diese Erfahrung kenne ich sonst nur von Exerzitien, die ich manchmal gemacht habe: Heraus aus dem Alltagstrott, keine Ablenkung, kein Fernsehen, kein Telefon, kein Internet, Stille, Schweigen und Meditieren. Da kann man sich selbst nicht mehr aus dem Weg gehen. Da kann man aber auch sehr wesentliche und kostbare Erfahrungen machen.

Es sind keine Exerzitien, die wir in diesen Tagen machen müssen. Aber vielleicht kann diese gegenwärtige Krise, wie wir sie noch nie erlebt haben, neben vielem Unangenehmen am Ende auch kostbare Erfahrungen für uns bereithalten.

Eine solche Erfahrung ist für mich z.B. die Erkenntnis, dass räumliche Nähe und emotionale Nähe nicht dasselbe sind. Meinem Vater, der im Seniorenheim ist und morgen seinen 93. Geburtstag „feiert“ – ohne, dass wir, seine Kinder bei ihm sein können – fühle ich mich in diesen Tagen emotional näher als bei manchen Besuchen, die ich halt pflichtschuldig absolviert habe.

Auch der Verzicht auf den sonst so gewohnten freundschaftlichen Händedruck, die Umarmung, der räumliche Abstand, den wir einnehmen, bedeuten in diesen Tagen keine emotionale Distanz; im Gegenteil, dies sind Zeichen der Verantwortung und der Rücksichtnahme füreinander und – wenn man bedenkt, welche Kettenreaktion eine Ansteckung auslösen kann – auch der Verantwortung für das Wohl vieler Menschen.

Gott sei Dank sind uns in dieser schwierigen Situation die modernen Kommunikationsmittel geschenkt, Telefon, Internet, Skypen, Messengerdienste usw., die es uns ermöglichen, auch über die räumliche Distanz den Kontakt mit unseren Lieben zu halten.

Eine Brücke, die es uns ermöglicht, auch über die räumliche Distanz unseren Lieben, Freunden und Angehörigen zugewandt zu sein, ist für mich das Gebet.

Ein Gebet des Priesters und Dichters Lothar Zenetti ist mir in letzter Zeit wichtig geworden.

**Behüte, HERR, die ich dir anbefehle,
die mir verbunden sind und mir verwandt.
Erhalte sie gesund an Leib und Seele
und führe sie an deiner guten Hand.**

**Sie alle, die mir ihr Vertrauen schenken
und die mir so viel Gutes schon getan.
In Liebe will ich dankbar an sie denken,
o Herr, nimm dich in Güte ihrer an.**

**Um manchen Menschen mache ich mir Sorgen
und möchte helfen, doch ich kann es nicht.
Ich wünsche nur, er wär' bei dir geborgen
und fände aus dem Dunkel in dein Licht.**

**Du liebst mir so viele schon begegnen,
so lang ich lebe, seit ich denken kann.
Ich bitte dich, du wollest alle segnen,
sei mir und ihnen immer zugetan.**

Eine weitere Erfahrung ist für mich die Erkenntnis, die einem in Tagen wie diesen bewusst wird: Wir leben davon, dass viele Menschen wie selbstverständlich ihre Arbeit machen: der Landwirt, der LKW-Fahrer, die KassiererIn an der Supermarktkasse....Und das ist in diesen Tagen alles andere als selbstverständlich. Viele machen sich Sorgen wegen der Versorgung, bekommen Panik und Existenzängste. Das ist in Ausnahmesituationen wie diesen verständlich. Da bekommt auf einmal die Vater-Unser-Bitte um das „tägliche Brot“ eine ganz aktuelle Bedeutung. Jesus lehrt uns nicht die Bitte um das Brot für die ganze Lebenszeit, sondern für jeden Tag neu. Man kann vorsorgen, aber wir können, auch wenn wir noch so viel Geld auf dem Konto haben, nicht für alle Zeit auf Vorrat einkaufen. Es geht im Leben nicht ohne das Vertrauen, dass auch morgen geerntet wird, dass es am Ende für alle reicht. Da spielt auch das Vertrauen ins Leben, letztlich auch das Vertrauen in Gott eine Rolle. Dieses Vertrauen ermöglicht ein maßvolles Vorsorgen und die Rücksichtnahme auf andere.

Schließlich machen wir in diesen Tagen auf schmerzliche Weise die Erfahrung: Viele angenehme und erfreuliche Dinge im Leben, auf die wir zurzeit verzichten müssen, sind nicht selbstverständlich. Reisen und Urlaub, der Arbeitsplatz, die wirtschaftliche Existenz eines Betriebes, Bewegungsfreiheit, mit Angehörigen und Freunden einen Geburtstag zu feiern, zusammen Essen oder ins Kino gehen zu können oder auch den Gottesdienst mitfeiern und unsere Verstorbenen im Beisein der Gemeinde bestatten zu können. Vielleicht werden wir manches davon später, wenn diese Krise hoffentlich überstanden ist, wieder mehr schätzen und dankbar dafür sein.

Vielleicht gilt das auch für die Möglichkeit, als Gemeinde Eucharistie, d.h. Danksagung feiern zu können, was uns zurzeit – aus gutem Grund – leider versagt ist. Wenn ich mit P. Benny am Sonntag die hl. Messe feiere wissen wir uns mit allen verbunden, die den Gottesdienst gerne mitfeiern würden und es nicht können. Wir schließen Sie alle in unser Gebet ein.

Als Volk Gottes können wir uns gegenwärtig in einer ähnlichen Situation wiederfinden, wie sie das alttestamentliche Volk Gottes Israel während des Babylonischen Exils erlebt hat. Die Israeliten waren verschleppt, fern von Jerusalem, fern vom Heiligen Land, Tempel zerstört, kein Altar, kein Gottesdienst, kein Opfer, alles, was Israel heilig und kostbar war, existierte nicht mehr.

Die Klage Asarjas aus dem Buch Daniel drückt das aus:

„Wir haben in dieser Zeit weder Vorsteher noch Propheten und keinen, der uns anführt, weder Brandopfer noch Schlachtopfer, weder Speiseopfer noch Räucherwerk, noch einen Ort, um dir die Erstlingsgaben darzubringen und um Erbarmen zu finden bei dir. Du aber nimm uns an!“ (Dan 3,38f)

Es gibt keinen Ort, um Gott zu danken, um das Leben und Gott im Leben zu feiern. Unsere Kirchtürme sind stumme Zeugen der Gegenwart Gottes. Die Glocken rufen nicht mehr zum Gottesdienst. Aber sie laden ein zum Gebet, jeden Tag läuten sie dreimal zum Angelus-Gebet, dem „Engel des Herrn“. <https://www.kirche-in-not.de/gebete/angelus-gebet/>

Israel hat in der Zeit des Exils andere Wege gefunden, um Gottes Nähe zu suchen, um Gott mitten im Leben zu entdecken und seine Wegweisungen zu erkennen: das Gebet in der Versammlung der Gemeinde, die Synagoge, und das Studium der Thora, des mosaischen Gesetzes, die Heilige Schrift.

Ähnliche Zugänge stehen auch uns offen. Das Gebet in der Hauskirche, der Hausgottesdienst in der Familie oder für sich allein, und das Lesen der Heiligen Schrift. Im Download-Bereich dieser Web-Site und unter <https://bistum-augsburg.de/> finden Sie die Möglichkeiten, wie Sie auch am Fernseher, oder via Life-Stream im Internet den Gottesdienst mitfeiern können. https://bistum-augsburg.de/Nachrichten/Vorlagen-fuer-Hausgottesdienste_id_218604

Darüber hinaus finden Sie im Internet Angebote, wie Sie zuhause Gottesdienst feiern können. <https://www.dibk.at/Startseite>

Gerade in Zeiten der seelischen, materiellen und körperlichen Not brauchen wir die Verbindung mit den Quellen, die uns im Leben stärken und Kraft zum Aushalten und Lieben geben.

Noch etwas zeigt sich in diesen Tagen. Die Corona-Krise bewirkt die „Scheidung der Geister“. Das Wort „Krise“ kommt vom griechischen Wort „krinein“, d.h. scheiden, entscheiden. Das Evangelium vom 4. Fastensonntag führt das anschaulich vor Augen. Nachdem Jesus dem Blindgeborenen die Augen geöffnet hat, kommt eine Diskussion in Gang. Letztlich geht es um die Frage, wer dieser Jesus ist und was er für eine Bedeutung hat. Am Anfang ist noch alles unentschieden. Aber am Ende bekennt sich der Geheilte zu Jesus als dem Heiland und Messias, und andere geraten immer mehr in fanatische Verblendung.

Eine ähnliche Scheidung der Geister bewirkt die Corona-Krise. Während auf der einen Seite Angehörige einer Spaßgesellschaft „Corona-Partys“ feiern, oder gar alten Menschen ins Gesicht husten und „Corona“ rufen, während viele zuerst und vor allem an sich denken, entsteht gegenwärtig auf der anderen Seite eine Welle der Hilfsbereitschaft und der Solidarität. Auch das ist ein ermutigendes Zeichen. Es gilt nicht nur die Devise: „In der Not ist sich jeder selbst der Nächste.“ Es gilt auch: Die Not schweißt zusammen. Wir halten zusammen, trotz Corona.

Viele sind in den kommenden Tagen auf ganz praktische Hilfe angewiesen und nehmen Sie dankbar an. Wenn Sie selbst dazu in der Lage sind: Fragen Sie in Ihrem Umfeld, ob Sie jemandem helfen können oder bieten Sie sie über das Pfarrbüro einer „Hilfe-Börse“ an für solche Menschen, z.B. die, denen aus gutem Grund geraten wird, zurzeit nicht zum Einkaufen zu gehen, weil sie alt, behindert oder krank sind.

Wenn Sie selbst Hilfe und Unterstützung benötigen, scheuen Sie sich nicht, die angebotene Hilfe anzunehmen.

Beten wir füreinander, beten wir für alle, die es in den kommenden Tagen und Wochen schwer haben, die bis an die Grenzen der Belastbarkeit gefordert sind, für alle, die treu ihren Dienst tun, für die Kranken und die Sterbenden und die Verstorbenen.
Gott segne und behüte Sie alle!

**Unter deinen Schutz und Schirm
fliehen wir, o heilige Gottesmutter,
verschmähe nicht unser Gebet in unseren Nöten,
sondern erlöse uns jederzeit von allen Gefahren.
O du glorreiche und gebenedeite Jungfrau,
unsere Frau, unsere Mittlerin,
unsere Fürsprecherin,
versöhne uns mit deinem Sohne,
empfehl uns deinem Sohne,
stelle uns vor deinem Sohne.
Amen**

ÄLTESTES MARIENGEBET